

## 100 Jahre FFW Kleinberghofen

### Zur Geschichte der freiwilligen Feuerwehr Kleinberghofen

G. Baudisch, Juni 1998 (erfasst und überarbeitet von G.L. August 2015)

„Heiliger Sankt Florian, schütz' unser Haus ...!“ so beginnt ein Lied, und so mögen unsere Vorfahren gefleht haben, wenn der Rote Hahn auf einem der Dächer saß, wenn also die Flammen aus einem Gebäude schlugen. Die Hilfe freilich blieb meist spärlich. Man war ja auf das Zupacken freundlicher Nachbarn angewiesen, die – schlecht ausgerüstet und unerfahren im Kampf gegen das Feuer – oft nur Eimerketten zur nächsten Wasserstelle bilden konnten und meist zuschauen mussten, wie die Gebäude, ja ganze Ortschaften eingeäschert wurden. Die damalige Bauweise der Häuser – relativ eng aneinandergestellt, vielfach noch aus Holz, mit einer Dachdeckung aus Stroh – erschwerte das Löschen zusätzlich.

Erst seit etwa 1849 besserte sich die Bekämpfung der Brandkatastrophen. Überall in Stadt und Land wurden jetzt Löschgruppen organisiert, entsprechend ausgerüstet und geschult. Nach dem ganz Deutschland alarmisierenden Großbrand vom 5.5.1842 in Hamburg und ersten gezielt zusammengestellten Feuerwehren wie 1846 in Durach bei Karlsruhe wurde die erste bayerische Feuerwehr in Augsburg gegründet, und 1869 gab der Dachauer Amtmann Pfitzner einen Aufruf an alle Gemeinden im Distrikt heraus, der zur Gründung von Feuerwehren anregen sollte.

In Kleinberghofen wird die Gründung solch einer Feuerwehr für das Jahr 1898 bezeugt. Eigenartigerweise beginnen die Eintragungen im Protokollbuch erst am 19. November 1899, obwohl ein Vermerk über die „1. Inspizierung am 25. September 1898“ auf der Innenseite der Einbanddecke dieser Chronik das Gründungsjahr 1898 bestätigt. Übrigens scheint es in unserem Raum nicht einfach gewesen zu sein, eine Freiwillige Feuerwehr ins Leben zu rufen. In einem Schreiben des königlichen Regierungsrates im königlichen Bezirksamt Aichach vom 2. November 1898 an die königliche Regierung von Oberbayern heißt es, dass von 12 Gemeinden nur Kleinberghofen durch „die ersprießliche Beihilfe des dortigen Lehrers“ bereit gewesen sei, eine Mannschaft aufzustellen. Dieser Lehrer, Max Barbarino, unterzeichnet die Protokolle der ersten Jahre als Schriftführer – neben dem Vorstand Jakob Rothenfußler und dem Kommandanten Josef Oswald (später auch Oßwald geschrieben). Leider geht aus dem genannten Schreiben des Regierungsrates nicht hervor, um welche 11 Gemeinden es sich handelt, die da seine Anregung abgelehnt haben. Viele Freiwillige Feuerwehren in der Umgebung unseres Dorfes sind nämlich schon Jahre früher gegründet worden, so z.B. Altomünster 1870, Indersdorf 1871, Sittenbach 1876, Sulzemoos 1890 – und in unmittelbarer Nähe zu Aichach z.B. Hollenbach um 1874.

Bereits 1899 stiftet Pfarrer Joseph Huber eine Standarte. Die 30 ordentlichen und fünf außerordentlichen Mitglieder, die zur Versammlung am 19. November 1899 erscheinen, beschließen für den Stephanitag eine „Christbaumfeier mit Verlosung“. Geselligkeit wird von Anfang an groß geschrieben. Auch an besonders verdienstvolle Mitglieder wird gedacht: sie erhalten Ehrendiplome, obwohl der Kassenstand solche Ausgaben eigentlich gar nicht zulässt. Für 1900 steht nämlich ein „Passivrest“ von 94,04 Mark in den Büchern!

Bei der Neuwahl des Verwaltungsrates am 2. Februar 1901 werden Vorstand, Kommandant und Schriftführer in ihren Ämtern bestätigt, ebenso Signalist und Sanitäter. Neu berufen wird – mit einem Jahresgehalt von 5 Mark – ein eigener Vereinsdiener, und diese Aufgabe übernimmt Josef Straßer. „Da die finanziellen Verhältnisse der Kasse nicht die besten sind“, wie es wörtlich im Protokoll vom 8. November 1902 heißt, beschließt man für dieses Jahr ein Ansuchen um Kreisfondzuschuss und weitere Zuschüsse und stellt an die Gemeindeverwaltung den Antrag, die alte Spritze zu veräußern, um eine Schlauchhaspel und eine 11-m-Schubleiter beschaffen zu können, - sowie ein Ehrendiplom für Pfarrer Riedmair.

Für das Jahr 1902 vermerkt der Chronist auch einen äußerst unerfreulichen Vorfall: den Ausschluss eines Mitglieds<sup>1</sup> wegen Beleidigung des Kommandanten Oswald. Der Verwaltungsrat bleibt in seinem Urteil so einig wie unerbittlich, gibt die Angelegenheit allen Mitgliedern bekannt und spricht Oswald ausdrücklich ein Lob aus – mit der Bitte, das Kommando zu behalten. Diesen Beschluss unterzeichnen Bürgermeister Jakob Maurer, Vorstand Jakob Rothenfuß, Schriftführer Max Barbarino, Josef Mair, Johann Mall, Joseph Mandl, Johann Mooseder, Johann Münch, Lorenz Zimmerle und schließlich auch Kommandant Josef Oswald. Als am 7. Februar 1904 eine Neuwahl der „Chargen“ ansteht, will sich Oswald „trotz mehrfachem Ersuchen“ unter keinen Umständen mehr als Kommandant zur Verfügung stellen. So wählt man Lorenz Zimmerle zum neuen Kommandanten. Vorstand bleibt Rothenfuß, Zweiter Vorstand Bgm. Maurer, Schriftführer Lehrer Barbarino. Johann Münch wird Adjutant, Johann Mall Kassier, Joseph Mandl Zeugwart.

Obwohl man das Jahr 1903 erstmals mit einem „Aktivrest“ von 25,67 Mark hat abschließen können, stellt man erneute Zuschussanträge an Gemeinde- und Distriktverwaltung, denn man brauche dringend mindestens 60 Meter neuer Schläuche, da von den vorhandenen lediglich 40 m brauchbar seien. Auf die Anschaffung eines Wasserzubringers verzichtet man vorläufig. Das Holz für einen Steigbaum bekommt der Verein vom Vorstand Rothenfuß geschenkt.

Die Generalversammlung am 6. Januar 1905 nennt der Schriftführer „stark besucht“. Es geht vor allem um Vorträge über Sterbe- und Unterstützungskassen „betreff Verletzungen bei Übungen und im Dienste“. Auf den Tag genau ein Jahr später berichtet der Kommandant von der Feuerwehrversammlung in Passau im vergangenen Herbst und von den Erfahrungen bei

---

<sup>1</sup> Josef Straßer

den Löscharbeiten anlässlich zweier Feuersbrünste in Kleinberghofen (bei Joseph Schmid) und in Happach (bei Georg Mair).

Wegen eines Feuers, das am 24. Januar 1906 beim Vereinsmitglied Michael Gruber ausgebrochen war, berufen Vorstand und Kommandant am 2. Februar 1906 eine außerordentliche Generalversammlung ein. Dabei kommen etliche Missstände zur Sprache. So sei die Ablösemannschaft an der Spritze nicht rechtzeitig zur Stelle gewesen, Feuerhacken und Leitern seien zu spät eingetroffen, der Adjutant habe den Kommandanten nicht entsprechend „helfend und ratend“ zur Seite gestanden, und beim Ausräumen müsse künftig „mit mehr Überlegung“ vorgegangen werden. Außerdem müssten alte Schläuche eilends repariert und für das Spritzenhaus zwei weitere Schlüssel besorgt werden. Wasserreserven seien vor allem für Eckhofen dringend nötig, wo ja schon 1899 die Rede davon gewesen sei, den Nussgraben aufzustauen. Und nicht zuletzt sollte ein Signalist die Signale auch einwandfrei blasen können.

Schon zwei Tage später wird eine Verwaltungsratssitzung einberufen, in der der Kommandant Zimmerle eine dreifache Beschwerde gegen den Signalisten<sup>2</sup> vorbringt und dessen Ausschluss aus dem Verein beantragt. Der Beschuldigte habe sich bei der Generalversammlung zwei Tage zuvor genauso ungebührlich benommen wie bei der Hauptübung am 16. Juni des Vorjahres und bei der Beerdigung des Johann Kinast, des früheren Sanitäters der Freiwilligen Feuerwehr Kleinberghofen. Zimmerle droht damit, ein Amt als Kommandant niederzulegen, falls seinem Antrag nicht entsprochen werde. Da der gerügte Signalist zugleich als Standartenträger und Vereinsdiener fungiert, schlägt Zimmerle gleich Ersatzleute vor: als Fahnenjunker einen der drei Zugführer und als Vereinsdiener (mit drei Mark Jahreslohn) den Hirten Johann Westermeier. Wie 1902 im Fall des damals ausgeschlossenen Vereinsdieners entscheidet der Verwaltungsrat auch diesmal streng nach § 13a der Satzung. Den einstimmigen Beschluss unterzeichnen Vorstand Jakob Rothenfußer, Kommandant Lorenz Zimmerle, Kassier und Schriftführer Max Barbarino, Zeugwart Joseph Mandl, Steigerzugführer Josef Mair, Spritzenzugführer Johann Lochner, Ordnungsmannschaftszugführer Johann Straßer und Adjutant Johann Münch.

Zimmerles Vorschläge hinsichtlich der Neuen finden Gehör; Signalist wird der „Disemaß-Miche“ Michael Huber (Sohn des Sebastian Huber). Das Protokoll vom 10. Dezember 1906 schreibt Kommandant Zimmerle selbst, denn Lehrer Barbarino hat Kleinberghofen verlassen, so dass Schriftführer und Kassier neu gewählt werden müssen. Schriftführer wird Lehrer Max Krää, Kassier der Zugführer Johann Lochner.

Nach Generalversammlung und Neuwahl am 18. Januar 1907 werden Josef Oßwald als Vorstand, Johann Lochner als Kommandant, Andreas Mall als Adjutant, Jakob Maurer als Kassier, Max Krää als Schriftführer, Joseph Mandl als Zeugwart und Johann Westermeier als Vereinsdiener genannt, doch schon am 12. Februar 1907 ist eine Neuwahl nötig, weil – wie im Protokoll vom 17. Februar 1907 festgehalten wird – „der zum Kommandant gewählte

---

<sup>2</sup> Joseph Schmid, im Protokoll vom 17.2.07 „Johann“ Schmid!

Gütler Johann Lochner von Eckhofen die Wahl nicht annahm“. In dieser erneuten Wahl fallen 22 der 25 abgegebenen Stimmen auf den bisherigen Kommandanten Lorenz Zimmerle, „welcher sich nach längerem Zögern wieder bereit erklärte, die Wahl ... anzunehmen“. Zugleich wählt man in dieser Sitzung Steigführer Johann Mair und die Spritzenführer Johann Lochner, Michael Huber und Johann Straßer.

In einem eigenen Eintrag unter gleichem Datum (17.02.07) heißt es überraschenderweise: „Der ausgeschlossene Signalist<sup>3</sup> ... wird wieder als Mitglied aufgenommen und zugleich als Sanitäter gewählt“.

Finanziell hat sich der Verein in den vergangenen Jahren ein wenig erholt; am 7. Februar 1909 weist der Kassenbericht einen „Aktivrest“ von 144,36 Mark aus, am 23. Januar 1910 immerhin noch 82 Mark, so dass die Anschaffung von 7 bzw. 10 „Feuerwehrblusen“ beschlossen werden kann.

Für den 23. Oktober 1910 ist eine Hauptübung angesetzt; unmittelbar danach tagt der Verwaltungsrat. Kommandant Zimmerle spricht über einige Anliegen. So habe auf dem Bezirksfeuerwehr-Verbandstag Ersatzvertreter Hochhauser beanstandet, dass nur 45m Druckschläuche vorhanden, mindestens jedoch 150m notwendig seien. Für den Schlauchtrocknungsbaum sollte ein 20m langes und 5mm starkes Drahtseil zum Hochziehen der Schläuche gekauft werden, damit man den Mastbaum nicht besteigen müsse. Noch nicht uniformierte Mitglieder werden ersucht, sich im lau des Jahres eine Uniform zuzulegen. Der Verein könne „den ledigen Dienstboten bei besonderen Anlässen leihweise“ 10 Feuerwehrblusen zur Verfügung stellen, die gegen einen jährlichen Betrag von 3 bis 4 Mark auch erworben werden könnten.

AN den Kauf einer Uniform wird bei der Generalversammlung am 29. Januar 1911 noch einmal erinnert. Außer Blusen können jetzt auch 14 vereinseigene Mützen verliehen werden. Bei dieser Sitzung legt man gleich die Termine für die beiden Hauptübungen des Jahres fest: den 18. Juni und den 22. Oktober.

30 Mitglieder finden sich am 11. Februar 1912 zur Generalversammlung ein, bei der „wichtige Punkte aus den neuen Satzungen“ bekannt gegeben werden. Als Vorstand fungiert noch Josef Oßwald, als Kommandant Lorenz Zimmerle, als Kassier Andreas Mall, und als Zugführer setzt Johann Lochner seinen Namen unter das Protokoll.

Die Einträge im Buch der FFW Kleinberghofen enden zunächst mit dem Protokoll zur Generalversammlung und Neuwahl der Chargen am 2. Februar 1913. Der Erste Weltkrieg hinterlässt eine Lücke von sechs Jahren im Protokollbuch und traurigerweise auch Lücken in den Reihen der Kameraden. Josef Oßwald unterschreibt diesen letzten Eintrag als Vorstand und nun auch als Schriftführer, Lorenz Zimmerle als Kommandant. Hinsichtlich der Charge „Adjutant und Kassier“ fällt eine Unstimmigkeit auf: im Wahlergebnis wird an dieser Stelle

---

<sup>3</sup> Siehe 2

ein „Joh. Mall“ genannt, die Unterschrift des Kassiers aber lautet – wie in den vorangegangenen und den folgenden Jahren – „Mall Andreas“.

Aus der Zeit zwischen den Weltkriegen findet sich ein einziges Protokoll im Buch, datiert mit 20. Januar 1919. Es berichtet von der Wiederwahl Josef Oßwald zum Vorstand und des Andreas Mall zum Adjutanten und Kassier und nennt zwei Neue: den Schneidermeister Michael Straßer als Kommandanten und Josef Loibl als Zeugwart.

Während des Zweiten Weltkriegs und kurz nach dessen Ende fehlen verständlicherweise wieder alle Protokolle – bis auf eines vom 25. Februar 1934. Darin heißt es, dass Kommandant Maurer die Generalversammlung vor nur 24 Mitgliedern eröffnet und eine Neuwahl durchgeführt hat, aus der Josef Loibl als Vorstand, Michael Straßer als Schriftführer und Kassier sowie Johann Schaumeier als Zeugwart hervorgegangen sind. Bürgermeister in jener schwierigen Zeit ist übrigens „Lukas-Pap“ Josef Loibl, sein Nachfolger bis 1948 wird der „Schlottenberger“ Mall. Kommandant sei, wie man aus anderer Quelle weiß, für die Zeit von 1945 bis 1949 Josef Mooseder gewesen.

Die Protokolle der Nachkriegszeit fallen allein schon dadurch auf, dass sie sehr ordentlich und ausführlich angelegt sind. Das erste trägt das Datum 1. Juni 1949 und berichtet von der Frühjahrsversammlung am 21. Mai des Jahres, die „Wehrführer“ Johann Seitz (sen.) mit dem Gedenken an alle gefallenen und verstorbenen Mitglieder eröffnet. Vorstand ist jetzt der seit dem Vorjahr amtierende Bürgermeister und Gastwirt Josef Rottenfuß<sup>4</sup>. Der bisherige Kassier Höchtl tritt zurück und übergibt die Kasse mit 4 DM<sup>5</sup> an seinen Nachfolger Anton Loibl. Der kann bald einen Kassenstand von 84 DM verbuchen, weil der sofortige Beschluss neuer Jahresbeitragssätze von jedem der 35 aktiven Mitglieder 1 DM und von jedem der neun passiven 5 DM einbringt. Ein weiterer bedeutender Punkt auf der Tagesordnung heißt Instandsetzung des Gerätehauses. Man packt also beherzt an, um die Kriegsschäden zu tilgen und für die FFW Kleinberghofen den bestmöglichen Zustand wieder herzustellen.

Bei der Frühjahrsversammlung des Jahres 1950, die am 22. April stattfindet (Protokoll vom 6. August), wird der Rücktritt des Zeugwarts Oßwald bekannt gegeben und Josef Münch zu Oßwalds Nachfolger gewählt. Kommandant Seitz kann auf die Anschaffung eines Vulkanisierapparates verweisen, mit dessen Hilfe „sämtliche Schläuche selbst repariert werden können“, und Kassier Loibl freut sich über ein Plus von 105,57 DM in der Kasse, die nicht zuletzt durch einen Zuschuss der Gemeinde sowie Einnahmen aus Veranstaltungen wie Bockpaschen und Faschingsball aufgebessert worden sei. In einem Nachtrag, der sich vermutlich auf den 4. Juni des Jahres bezieht, werden die trotz großer Hitze guten Leistungen der Feuerwehrmänner anlässlich einer Inspektion gelobt. Lohn für die Mühe sei ein Fass Freibier gewesen. Nebenbei bemerkt: zum ersten Mal wird ein Protokoll nicht mehr

---

<sup>4</sup> Hier in dieser Schreibweise

<sup>5</sup> Währungsreform am 20.06.1948

vom „Verwaltungsrat“ unterzeichnet, sondern von der „Vorstandschaft“ der Freiwilligen Feuerwehr. Zeichen einer neuen Zeit?

Am 4. November 1950 (Protokoll vom 1. Dezember) wird zu einem „gemütlichen Abend“ im Gasthaus Rothenfußer geladen. Bezirksbrandmeister Neumeir aus Altomünster gehört zu den Gästen wie auch 14 geladenen Ehemalige, die im Verlauf des Abends für 25 Jahre Dienstzeit geehrt werden. Die Ehrenurkunden vom Staatsministerium des Inneren überreicht Kommandant Seitz an Joseph Mandl, Johann Maurer, Josef Mooseder, Johann Schaumeir, Xaver Schilcher, Martin Zigenaus (alle Kleinberghofen), Johann Höchtl, Josef Kreitmeir, Andreas Loibl, Michael Münch, Josef Wagner (alle Eckhofen), Johann Augustin, Johann Kranzberger (beide Happach) und Josef Holzmüller (Brand).

1951 habe man am 5. Mai die übliche Frühjahrsversammlung mit Beitragserhebung, Besprechung und geselligem Beisammensein abgehalten, berichtet das Protokoll vom 12. August. Der Kommandant sei am 20. Mai mit einer Fahnenabordnung nach Aichach zum 80. Gründungsfest der dortigen Wehr gefahren. Auch zur Fahnenweihe in Eisenhofen am 1. Juli habe man eine Fahnenabordnung gesandt; nichts Außergewöhnliches also. Dann aber stehen die Wehrmänner erschüttert am Grab eines Kameraden! Georg Mair, der „Eitelbauer“ von Happach, ist nach langem Leiden – erst 28 Jahre alt – am 6. Juli gestorben und wird drei Tage später in Altomünster von vier Kleinberghofenern zu Grabe getragen. Kommandant Seitz legt einen Kranz nieder. „Zum zweiten mal in diesem Jahr mußten wir unsere Standarte mit einem Trauerflohr umhüllen.“ So steht es in einem „Nachtrag“ vom 2. September 1951. Kamerad Josef Wagner, der „Marx“ von Eckhofen, ist 41jährig einem kurzen aber schweren Leiden erlegen und wird am 1. September in Kleinberghofen beerdigt.

Für das Jahr 1952 vermerkt der Schriftführer am 1. Dezember die Teilnahme an der örtlichen Fronleichnamsprozession sowie am 50. Gründungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Odelzhausen und an der Bannerweihe der Mädchengruppe Kleinberghofen – jeweils mit Fahnenabordnung. Der Kassier schließt das Rechnungsjahr (1.4.51 bis 31.3.52) mit einem Plus von 26,60 DM ab.

Ebenfalls ein Plus in der Kasse (15,94 DM) verbucht der Verein im folgenden Jahr. Wieder hat man – mit Standarte - an Feierlichkeiten teilgenommen; an der Einweihung des neuen Kriegerdenkmals, an dessen Kosten sich die Feuerwehr mit 20 DM beteiligt, an der Fronleichnamsprozession und zuvor schon an der Fahnenweihe in Hohenzell am 19. Mai. Der Umtrunk danach veranlaßt den Schriftführer zu der Bemerkung: „Der edle Gerstensaft ... zwang bis zum Abend so manchen in die Knie.“ Das will etwas heißen bei einer Mannschaft, die doch schon so manches Fass Freibier geleert hat! (Protokoll vom 1.12.53)

Zwei Schadensfälle nennt das Protokoll vom 1. Dezember 1954. Im Sommer hat man einen Waldbrand erfolgreich bekämpfen können. Der große Stadel von Josef Mall in Schluttenberg aber brennt in der Nacht zum 1. September lichterloh. Mit Hilfe der Wehren aus Stumpfenbach, Oberzeitlbach, Altomünster und Aichach kann man wenigstens ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude verhindern. – Im Übrigen verläuft

das Jahr 1954 ruhig. In Übungen und Versammlungen erörtert man praktisch und theoretisch Löschwesen und Feuerschutz, in Welshofen und Tandern nimmt man an Fahnenweihen teil. Die Kasse weist ein Plus von 14,60 DM aus. Von einem ruhigen und an Ereignissen armen Jahr spricht auch der Bericht für 1955 (Protokoll vom 1.1.1956).

Bewegter verläuft das Jahr 1956, mit wiederholten Übungen, der Frühjahrsversammlung am 19. Mai mit Freitrunke, auch mit einer Nachtübung am 18. September, noch unter Kommandant Seitz, mit der Teilnahme an den Fahnenweihen des Veteranen- und Kriegervereins Kleinberghofen und der Freiwilligen Feuerwehr Niederroth, mit Fahnenabordnungen an Fronleichnam und am Heldengedenktag. Immer wieder jedoch wird **ein** Thema diskutiert: die Beschaffung finanzieller Mittel, „damit unsere alte, schon sehr in Mitleidenschaft gezogene Standarte bald durch eine neue Fahne ersetzt werden kann“, wie Anton Loibl im Protokoll vom 25. Januar 1957 schreibt. Dafür plant und veranstaltet man am 15. Dezember eine Christbaumversteigerung und am 31. Dezember 1956 einen Silvestertanz mit Verlosung – erfolgreich, denn die zuvor „magere Kasse“ enthält danach 853,17 DM. Davon werden 800 DM bei der Marktparkasse Altomünster auf einem Konto für die neue Fahne angelegt.

Auch personelle Veränderungen beschert dieses Jahr 1956, festgehalten in einem „Sonderprotokoll“ vom 26. Januar 1957. „Der bisherige 1. Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Kleinberghofen Herr Johann Seitz hat am 1. Februar 1957 wegen Erreichung der Altersgrenze (50 Jahre) seinen Rücktritt erklärt. Aus diesem Anlaß berief der 2. Kommandant Herr Martin Lochner für den 26. Januar 1957 eine außerordentliche Generalversammlung ein. ... Zum 1. Kommandanten wurde mit 95% der abgegebenen gültigen Stimmen Herr Xaver Lochner gewählt. ... Der neue Kommandant konnte nach harten Rededuellen Herrn Josef Münch zum 2. Kommandanten ernennen, und den bisherigen Schriftführer und Kassier Herrn Anton Loibl wider für dieses Amt gewinnen.“

Ein weiteres „Sonderprotokoll“, datiert mit 23. Juni 1957, muss aus traurigem Anlass geschrieben werden: am 15. Juni ist der Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Kleinberghofen, Bürgermeister, Gastwirt und Bauer Josef Rottenfuß<sup>6</sup>, in einem Augsburger Krankenhaus unerwartet verstorben, 42 Jahre alt. Er wird als Erster im neuen Leichenhaus zu Kleinberghofen aufgebahrt, das erst kurz zuvor auf seine Anregung hin gebaut worden war. Bei der Beerdigung am 18. Juni legt Kommandant Lochner einen Kranz nieder.

Eines der längsten Protokolle im Buch der FFW Kleinberghofen, am 1. Januar 1958 eingetragen, beginnt mit dem Bericht von der Sitzung am 20. März 1957. Man fasst den Beschluss, nun auch heimatvertriebene Männer in die Wehr aufzunehmen, die Aktiven aber auf zwei Gruppen zu reduzieren. Bei der Frühjahrsversammlung am 13. April zählt man 28 aktive und 48 passive Mitglieder. Dabei offenbart sich ein Problem: die Aktiven sind größtenteils neue, junge und unerfahrene Leute! In zahlreichen Übungen während des Sommers und in zwei Nachtübungen gelingt es dem Kommandanten jedoch, sie gut zu

---

<sup>6</sup> Hier in dieser Schreibweise

schulen und zu fähigen Wehrmännern auszubilden. Wegen der Finanzierung der neuen Fahne spricht sich die Vorstandschaft der FFW mit den Vorständen anderer Vereine in Kleinberghofen ab. Josef Hillreiner vom Veteranen- und Kriegerverein, Ludwig Ostermeier<sup>7</sup> vom Schützenverein und Michael Mooseder vom Burschenverein stimmen zu, dass die Feuerwehr eine Christbaumversteigerung und einen Silvesterball zur Aufbesserung ihrer Kasse veranstaltet. So wagt man im Herbst erste Besprechungen mit der Münchner Fahnenstickerei Eibl, die einen Kunstmaler mit Skizzen vor Ort und einem Entwurf der Fahne beauftragt. In einer Versammlung am 19. Oktober kritisieren zwar einige Mitglieder die Kostenvoranschläge, doch endlich einigt man sich auf das Angebot zu 1995 DM für eine Fahne in bester Qualität und schließt den Kaufvertrag ab. 784 DM Reinerlös aus der Weihnachtsfeier am 7. Dezember und weitere 178,78 DM aus der Verlosung beim Silvesterball erleichtern die nächsten Entscheidungen. Tag der Fahnenweihe soll der 29. Juni 1958 sein. Für die Fahne sind jetzt 1500 DM Anzahlung zu leisten. Zur Restfinanzierung plant man eine Haussammlung.

„Ein wichtiges und ereignisreiches Jahr im Vereinsleben“ nennt Anton Loibl das Jahr 1958 im Protokoll vom 1. Januar 1959. herausragendes Ereignis ist natürlich die Fahnenweihe im Sommer. Dass sich in diesem Jahr die Gründung der FFW Kleinberghofen zum 60. Mal jährt, wird in keiner der Chroniken erwähnt. Haben die Verantwortlichen dieses Jubiläum übersehen oder ist ihnen ein Sechzigster des Aufhebens nicht wert? – Nach einem Löscheinsatz am Morgen des 30. März in Schluttenberg, wo beim Mall um 5 Uhr 15 die Maschinenhalle gebrannt hat, findet am 19. April „die herkömmliche Frühjahrsversammlung“ statt, bei der auch des verstorbenen Kreisbrandinspektors Egen gedacht wird und die mit dem Leeren eines von Mall gestifteten 50-Liter-Fasses Freibier endet.

Am 22. April muss die Wehr erneut ausrücken, als abends um 22 Uhr 30 in Eckhofen der Kreitmeier-Stadel in Flammen aufgeht. Wörtlich schreibt der Chronist, „in unvorstellbarer Schnelligkeit“ sei die Motorspritze am Brandort gewesen, und mit Hilfe der Wehren aus Altomünster, Stumpfenbach, Oberzeitlbach, Eisenhofen und Aichach habe man die umliegenden Gebäude gerettet. Dass Xaver Lochner einen Kommandantenkurs und Johann Münch wie auch Joseph Mandl einen Maschinistenkurs in Regensburg absolviert haben, erwähnt Loibl am Rande. Ein Sonderprotokoll aber widmet er der Fahnenweihe am Tag Peter und Paul, also am 29. Juni. Er lobt den Einsatz aller bei den monatelangen Vorbereitungen und den unermüdlichen Eifer des Festausschusses bei der Haussammlung und verschiedenen Veranstaltungen. Aus Sorge um sonniges Wetter sei man angesichts des verregneten Monats Juni zum Grab der Jungfrau Anna Naßl und zur Geiselwies-Kapelle bei Sittenbach gezogen. Diese Bittgänge zu unserer lieben Frau von Geiselwies sind inzwischen zur Tradition geworden und werden noch heute gepflegt.

Begeistert schildert Loibl dann den Verlauf des großen Festtages. Tatsächlich scheint die Sonne! 40 befreundete Feuerwehren stellen sich um 9 Uhr 30 beim Gasthaus Rothenfuß

---

<sup>7</sup> Hier in dieser Schreibweise



auf, ziehen unter Marschmusik der Blaskapelle Altomünster zum Hof des Sedlbauern hinauf und sammeln sich dort zum Feldgottesdienst, den Pfarrer Mühlhauser aus Karlsfeld zelebriert. Eine Lautsprecheranlage sorgt dafür, dass die vielen Mitfeiernden alles gut verstehen. Um den Altar steht im Halbkreis ein Fahnenmeer hinter den Festjungfrauen und der Fahnenbraut, Fräulein Wagner. Die Verse, die die Festjungfrauen nach der Weihe beim Anheften der Bänder sprechen, hat Lehrer Schill gedichtet. Als Fahnenmutter lobt Loibl die „Schlottenbergerin“, Frau Mall. Patenverein ist die Freiwillige Feuerwehr Hohenzell. Nach dem Mittagessen beim Wirt findet man sich zum großen Festzug durch das Dorf ein – mit Reitern, zwei Musikkapellen und zwei reich geschmückten Festwagen für die Ehrengäste. Am Abend wartet noch ein großes Festzelt auf die offenbar rundum zufriedenen Menschen. Als Kassier freut sich Loibl selbstverständlich über den Verkauf von 1200 Festzeichen und über einen Kassenstand von 527,31 DM.

Das Protokoll vom 2. Mai 1959, verfasst vom neuen Schriftführer, dem Lehrer Reiner Schill, bezieht sich auf die Versammlung vom 19. April und stellt ein einziges großes Lob an Anton Loibl dar, der – nach 10jähriger Tätigkeit als Kassier und Schriftführer – nun von diesen Ämtern zurücktritt.

Die nächsten vier Protokolle sind undatiert. Das erste, ein „Sonderprotokoll“, berichtet von einem Löscheinsatz beim „Sedlbauer“, dessen Pächter am 24. Juni 1959 gegen 20 Uhr 30 Feuer in der Scheune entdeckt. 300m Schläuche werden rasch verlegt, die Pumpe arbeitet einwandfrei, weitere Wehren (aus Altomünster, Stumpfenbach, Oberzeitlbach, Eisenhofen und Aichach) eilen zu Hilfe ... Trotzdem brennt der Hof – Wert 60.000 DM – bis auf die Grundmauern nieder, und erst drei Tage später kann die Brandwache abgezogen werden.

Das zweite dieser vier Protokolle bezieht sich auf eine Übung und das Versagen der vor kurzem noch gelobten Motorspritze. Der Gemeinderat beschließt die Anschaffung einer neuen Spritze, die erprobt, für gut befunden, schließlich für 35.000 DM gekauft und von der Gemeinde vorfinanziert wird.

Nun folgt ein Protokoll, das erneute Sorgen um die Finanzen widerspiegelt. Um die Kasse aufzubessern, denkt man daran, das seit etlichen Jahren nicht mehr gepflegte Würfelspiel Bockpaschen (oder Pochpaschen<sup>8</sup>, wie Schill es nennt) wiederzubeleben. Es soll zu Martini beginnen, einem Tag, an dem man gute Einnahmen erwartet, weil üblicherweise viele Geschäftsleute der Umgebung zum Entenessen beim Wirt Rothenfuß einkehren. Als Gewinne werden ein Saukopf und das Fleisch des Tieres aber auch Würste, Schnaps, Zigaretten, Schokolade oder Seife ausgesetzt. Insgesamt 180 Preise gibt es in der Zeit vom 15.11.1959 bis 6.1.1960 zu gewinnen.

Das letzte der vier undatierten Protokolle trägt nur die Unterschrift von Xaver Lochner. Der bisherige Schriftführer, Lehrer Schill, hat Kleinberghofen verlassen. Anton Loibl wird mit dem silbernen Ehrenkreuz ausgezeichnet. Das Ergebnis einer Neuwahl bleibt leider das Geheimnis des Vorstands. Kommandant Lochner erinnert die Gemeindeverwaltung an die

---

<sup>8</sup> Wohl richtiger; vgl. das Karten-Glücksspiel Poch!

Notwendigkeit eines Löschweihers und berichtet von der Teilnahme Kleinberghofener Abordnungen an Fahnenweihen in Klingingen, Kühbach und Pellheim.

Im März 1961 legt Kommandant Xaver Lochner in Kühbach mit Erfolg die Leistungsprüfung in Bronze ab. Im April genehmigt die Gemeinde Kleinberghofen 500 DM zur Beschaffung neuer Ausrüstung; die Feuerwehr bekommt auf diese Weise drei C-Schläuche, zwei B-Schläuche, neun Hakengurte, drei Kupplungsschlüssel, drei Äxte, drei Lampen und zwei Leinen. Die eigene Kasse erlaubt – ebenfalls für 500 DM – den Kauf von neun Schutzanzügen. Am 24. Juni treten 18 Männer zur Leistungsprüfung in Bronze an. Das Leistungsabzeichen verleiht ihnen der Kreisbrandinspektor Paul Glaswinkler, und die Gemeinde spendiert als Anerkennung ein Essen und Freibier. Kommandant Lochner nennt die Männer im Protokoll namentlich: Oswald Dinkl, Gerhard Echsler, Johann Gruber, „Weschl“ Anton Höchtl, Anton Kreitmeier, Martin Kreitmeier<sup>9</sup>, Andreas Loibl, Georg Loibl, „Lukas“ Josef Loibl, Simon Loibl, Joseph Mandl, Johann Münch, Karl Pitschi, Georg Ostermeier<sup>10</sup>, Kurt Schimitschek, Michael Stegmeier, Karl Straßer und „Marx“ Josef Wagner.

Kurz und bündig fasst ein Protokoll die Jahre 1962 und 1963 zusammen: „... ohne besondere Ereignisse!“ Allerdings beklagt der Kommandant das Hin und Her um den Bauplatz für ein neues Feuerwehrhaus, der von Herrn Otto Killi mehrmals angeboten aber immer wieder „aus irgend einem unwichtigen Grund“ vorenthalten worden sei. Die Vereinskasse befriedigt; ihr Stand habe sich nicht wesentlich verändert, da man nur die Jahresbeiträge entnommen habe.

1964 beginnen die Übungen für acht Männer und den Kommandanten trotz Kälte bereits am 27. Februar, denn man will die Leistungsprüfung in Silber ablegen. 14 Übungen, d.h. 25 Stunden Mühe werden belohnt; am 15. März nehmen Kreisbrandinspektor Glaswinkler und die beiden Schiedsrichter Kern aus Aichach und Leitzbach aus Altomünster im Beisein des Herrn Vitzthum vom Bayerischen Feuerschutzamt die Prüfung auf dem Gelände der neuen Molkerei in Altomünster ab. Bei der Jahresversammlung am 12. Juni verleiht Herr Glaswinkler die silbernen Leistungsabzeichen an Kommandant Xaver Lochner, den Maschinisten Karl Pitschi, den Melder Kurt Schimitschek, die Löschtruppmänner Anton Kreitmeier<sup>11</sup> und Johann Münch, die Wassertruppmänner Hans Gruber und Simon Loibl sowie die Schlauchtruppmänner Georg Loibl und Josef Wagner. Zum Löschen des Brandes in der eigenen Kehle fahren alle Aktiven der FFW Kleinberghofen am 18. August zum Volksfest nach Dachau, und der Protokollführer betont, dass dort „bis zum letzten Funken gelöscht“ worden sei.

Ein letztes umfangreiches Protokoll vom 17. Mai 1966 fasst die Jahre 1965 und 1966 zusammen. Die Generalversammlung 1965 findet im Mai statt. Dabei mahnt der Kommandant bei der Gemeinde das versprochene Feuerwehrhaus an und bittet zugleich um finanzielle Unterstützung beim Kauf eines Feuerwehrautos. Zuletzt beschließt man für dieses

---

<sup>9</sup> Hier in dieser Schreibweise

<sup>10</sup> Hier in dieser Schreibweise

<sup>11</sup> Hier in dieser Schreibweise

Jahr etliche Veranstaltungen zur Aufbesserung der Kasse. Das erste Gartenfest der Feuerwehr am 27. Juni mit der Musikkapelle Thalhausen wird ein voller Erfolg. Eine Schauübung bzw. eine Hahnenjagd folgen am 17. Oktober Gruppe I führt dabei einen perfekten Einsatz vor, Gruppe II sorgt für Gaudi und jagt den „Hahn“ Ossi Dinkl im ganzen östlichen Flurteil von Kleinberghofen. Am 11. November beginnt das Bockpaschen, das sich wieder bis zum Dreikönigstag hinzieht. Am 4. Dezember lädt der Vorstand zur Weihnachtsfeier mit Versteigerung und einem Einakter als Einlage. Hier wird also erstmals die Leidenschaft der Feuerwehrler zum Theaterspielen erwähnt. Zenzi Lochner, Elfriede Mandl, Peter Enter und Karl Straßer ernten viel Beifall für SIMON DER VIERTE, aber auch der Vereinskasse tut diese Veranstaltung gut. Zum Silvestertanz mit Verlosung und Barbetrieb spielen die Weilachtaler Musikanten auf; das füllt die Kasse erneut. Doch den größten Betrag von etwa 920 DM bringt das Bockpaschen ein.

Im neuen Jahr 1966 sorgt der Feuerwehr-Ball am 5. Februar dank der Musikkapelle Ostermeier aus Altomünster für Stimmung und Ausgelassenheit. Und wieder stehen Theateraufführungen im Terminplan. Am 26. und 27. März treten elf Darsteller in dem Stück AUF DEM WEG ZUR HEIMAT auf. Zenzi Lochner, Heidi Mall, Elfriede Mandl, ??? Bannert, Peter Enter, Hans Kreppold, Xaver Lochner, Kurt Schimitschek, Georg Schmidtmeister, Karl Straßer und Josef Wagner bringen ihr Publikum zum Schmunzeln. Im Laufe der nächsten Jahre erwächst aus den Bühnen-Aktivitäten der Feuerwehr ein eigener Verein, der „Verein für Theater- und Heimatpflege“ (VTH). Die eigentlichen Aufgaben einer Feuerwehr kommen bei all dem keineswegs zu kurz. Fleißig werden Übungen abgehalten, und als Herr Killi großzügigerweise über die Firma Deller in München ein Auto zur Verfügung stellen kann, wird dieses Fahrzeug von den Feuerwehrleuten selbst umgebaut und einsatzbereit eingerichtet. Die laufenden Kosten dafür will die Gemeinde übernehmen. Jetzt fehlt nur noch – wie Kassier und Schriftführer Kreitmair schreibt – „ein Unterschlupf für das Auto“, eben das längst versprochene Feuerwehrhaus! Mit dem Jahr 1966 enden die Einträge im Protokollbuch. Was für die Freiwillige Feuerwehr Kleinberghofen seit damals bis heute bedeutsam gewesen ist, lässt sich nur verstreuten Notizen entnehmen, ergänzt durch mündliche Überlieferung.

Diese Daten und Fakten sollen hier noch in aller Kürze festgehalten werden. Das langersehnte Feuerwehr-Gerätehaus wird 1966 endlich gebaut, noch unter Kommandant Xaver Lochner, dessen Nachfolger von 1969 bis 1975 Oswald Dinkl wird. Unter Kommandant Johann Seitz jun. (1975 bis 1983) kann man im Oktober 1976 von der FFW Eisenhofen ein Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF) übernehmen. Zwischen 1978 und 1984 ist Johann Seitz jun. Als Kreisbrandmeister tätig. Werner Manhart übernimmt das Amt des 1. Kommandanten im Juni 1984 und übt es bis 1994 aus. Inzwischen ist mit Hans Peter Seitz die dritte Generation dieser Familie bei der Feuerwehr aktiv, und im November 1994 wird Hans Peter zum Kommandanten gewählt. In seine Amtszeit fällt am 27. Oktober 1996 der Erwerb eines neuen TSF (Fabrikat Ziegler). Am 27. Mai 1998 hat Hans Peter Seitz das Kommando an Wolfgang Gaßdorf übergeben. Mit ihm, dem derzeitigen Kommandanten bereitet sich die

Freiwillige Feuerwehr Kleinberghofen auf ihr 100jähriges Gründungsfest in diesem Sommer vor.

Die Glückwünsche zu diesem Jubiläum nehmen wir alle dankbar an und hoffen, dass unsere Feuerwehr noch lange eine einsatzfreudige und tatkräftige Mannschaft bleibt – im Sinn unserer Zielsetzung „löschen, retten bergen, schützen“ und getreu unserem Leitspruch GOTT ZUR EHR´, DEM NÄCHSTEN ZUR WEHR!“

Quellen:

1. Protokollbuch der Freiwilligen Feuerwehr Kleinberghofen
2. Einzelnotizen und mündliche Überlieferung
3. Festschrift zum Gründungsfest mit Fahnenweihe der FFW Motzenhofen 1993
4. Jahresbericht 1993 der Kreisbrandinspektion Dachau